

DER HÜTTENBETRIEB

WERKSZEITUNG
FÜR DEN

HÜTTENBETRIEB MEIDERICH

VEREINIGTE STAHLWERKE  AKTIENGESellschaft

H Z XI

Wie steht's um die Wirtschaft?

Nicht gut, das weiß jeder, der sich nur ein wenig mit diesen Dingen befaßt hat. Das Arbeitslosenheer ist mit den sogenannten Wohlfahrtserwerbslosen, d. h. solchen, die aus der Reichsunterstützung ausgeschieden sind und von den Gemeinden unterstützt werden, auf ungefähr drei Millionen Köpfe angeschwollen. Eine erschreckende Zahl, die allein geeignet ist, uns über unsere wirtschaftliche Zukunft ernste Sorge zu machen. Die sogenannte Saisonbelegung des Arbeitsmarktes, die alljährlich im Frühjahr einzutreten pflegte, ist in diesem Jahr viel langsamer gekommen. Nur ganz zögernd sinken die Zahlen der Hauptunterstützungsempfänger. Dazu sagte der preußische Handelsminister im Landtag:

„Die Arbeitslosigkeit ist nicht in erster Linie zurückzuführen auf die Rationalisierung, sondern die Gütererzeugung selbst hat eine Verminderung erfahren. Auch ist nicht durch jede Rationalisierungsmaßnahme ein volkswirtschaftlicher Nutzen entstanden. Im ganzen aber hat die Rationalisierung unserer Wirtschaft erst die Voraussetzung dafür geschaffen, daß wir einigermaßen konkurrenzfähig geblieben sind angesichts der übermäßigen Belastungen, die auf die deutsche Produktion gehäuft worden sind. Der außerordentliche Kapitalmangel läßt eine Fülle von Auftrags- und Arbeitsmöglichkeiten für die deutsche Wirtschaft nicht zur Entstehung kommen. Unter allen Umständen wird es notwendig sein, die Kreditaufnahme der Kommunen im Ausland zu organisieren. Der übermäßig hohe Zins ist auch für die Entwicklung der Löhne von nicht geringer Bedeutung. — In den fünf Monaten von Oktober 1929 bis Februar 1930 sind 2300 Vergleichsverfahren und 4743 Konkurse eröffnet worden gegenüber 1392 Vergleichsverfahren und 3590 Konkursen in der gleichen Zeit des Vorjahres. Immerhin hat sich der Anteil Deutschlands am gesamten Welthandel von Jahr zu Jahr vermehrt. Es wäre falsch, wenn wir die Schwierigkeiten übersehen, die einem allgemeinen politischen Abrüsten, sei es auch nur für Europa, zurzeit noch gegenüberstehen. Ich bin überzeugt, daß in keinem anderen Land der Welt die Gesamtkosten der Produktion im Verhältnis zur Vorkriegszeit so gestiegen sind, wie in Deutschland. Die in den letzten Monaten entstandene größere Geldflüssigkeit wird vielleicht in Verbindung mit Auslandsanleihen zu

einer Senkung des Zinsfußes auf dem Kapitalmarkt führen, und so die deutsche Wirtschaft wieder eine Anregung und einen Auftrieb erfahren. Zu einer vollen Gesundung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse können wir aber erst gelangen, wenn wir den Mut und die Kraft aufbringen, durch ernsthaftere Reformen auf dem Gebiet der Verwaltung und insbesondere des Steuerwesens die Erleichterungen zu schaffen, die unsere Wirtschaft im Interesse der Arbeitgeber und Arbeitnehmer unter allen Umständen braucht.

Gewiß ist aber, daß eine befriedigende Entwicklung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse unseres Landes um so sicherer gewährleistet ist, je mehr alle Schichten unseres Volkes die Schwierigkeiten, mit denen wir jetzt kämpfen, als gemeinsame Not empfinden und ohne Rücksicht auf Parteitaktik und Sonderinteressen ihre Kräfte vereinigen, um der Schwierigkeiten Herr zu werden.“

Inzwischen ist aber die Entwicklung weiter nach der schlechten Seite fortgeschritten. Der deutsche Bergbau hat in den letzten Monaten — sowohl was seine Förderung, wie was seinen Absatz anbelangt — immer schlechtere Ergebnisse gezeitigt. Der milde Winter hat im Verein mit der verschärften ausländischen Konkurrenz seine Wirkung getan. Um überhaupt nur seine Arbeiterschaft durchzuhalten, hat man Teilerschichten einlegen und die Halben aufüllen müssen. So viel Brennstoffe wie augenblicklich sind in Deutschland noch nicht aufgespeichert gewesen.

Ebenso sieht es in der Eisenindustrie aus; Rohstahl- und Walzwerks-Erzeugung haben einen weiteren Rückgang erfahren. Auch fast alle übrigen Industriezweige, besonders aber die Landwirtschaft, haben schwer zu kämpfen. Fast überall in der Welt sehen wir das gleiche Bild; selbst im gesegneten Amerika steht es nicht viel besser.

Ein bezeichnendes Beispiel für die Not unserer Zeit, das aber von Einsicht und wirtschaftlicher Vernunft der Arbeitnehmer zeugt, gaben die Arbeiter und Angestellten des Stahlwerks

Becker in Billig am Niederrhein. Um die Kosten der Erzeugung zu senken, die nicht zum wenigsten in den Löhnen und sozialen Abgaben bestehen, haben sie sich mit einer Lohnkürzung einverstanden erklärt, wenn der Betrieb, der wegen Unrentabilität stillgelegt werden sollte, aufrechterhalten bleibt. Nachdem inzwischen die darüber mit den Verbänden der Arbeitgeber und Arbeitnehmer geführten Verhandlungen



Aus Meiderichs Vergangenheit

Dörnmann's Hof

In der Emscherniederung zwischen der Wittfelderstraße und unserer Anschlussbahn lagen früher die fruchtbaren Felder und Wiesen des Dörnmann's Hofes. Der Landwirt Wilhelm Dörnmann, dessen Vorfahren mehrere hundert Jahre auf dem Hofe ansässig gewesen waren, verkaufte die Besitzung in einer Größe von etwa 27½ Morgen im Jahre 1911 an uns. Die Gebäude wurden im Jahre 1928 niedergelegt

zum gewollten Ergebnis geführt haben, kann jetzt der Betrieb in der Tat fortgeführt werden, wenn auch mit Verlust. Aber die Werksleitung hat sich ausdrücklich bereit erklärt, dieses Opfer zu bringen.

* * *

Mit der Annahme des Young-Planes ist auch für die deutsche Wirtschaft eine neue Zeit angebrochen. Es wird jetzt die höchste Zeit werden, daß sich unsere Regierungsstellen darauf besinnen, daß unsere Wirtschaft allmählich da angelangt ist, wo der Abgrund zwischen Wollen und Können sich auftut. Die Selbstkosten unserer Erzeugung werden weiter erheblich gesenkt werden müssen, da sie immer noch erheblich über denen des Auslandes liegen. Wir müssen mit allen Mitteln unsere Warenausfuhr steigern, was bislang noch sehr wenig gelungen ist. Natürlich müssen wir ebenso auf die Einschränkung der überflüssigen Einfuhr Bedacht nehmen. Auf diese Weise können wir die Revision des Young-Planes, die jedenfalls in nicht zu ferner Zeit nötig werden wird, erzwingen. Wir können sie aber nur begründen, wenn wir selbst die größte Sparsamkeit üben und nicht, wie dies gerade seitens der öffentlichen Hand seit Jahr und Tag in kaum noch gutzuheißender Weise geschieht, das teure Geld oft für Luxusausgaben vertun. So lange das nicht anders wird, glaubt uns niemand unserer Gläubiger, daß es uns schlecht geht. Aber es geht uns schlecht, das weiß jeder, der im wirtschaftlichen Leben steht. Jeder von uns spürt es am eigenen Leibe. Sollten wir darum uns nicht nur in unseren privaten, sondern auch in unseren öffentlichen Ausgaben mehr denn je beschränken?

Politischer Rundfunk

Am 20. März jährte sich zum vierzigsten Male der Tag, an dem Bismarck aus seinem Amte als Kanzler des Deutschen Reiches entlassen wurde. Was diese Entlassung zu bedeuten hatte, haben wir 24 Jahre später beim Ausbruch des Weltkrieges zu spüren bekommen. Wir haben daher allen Grund, uns heute mehr denn je an diesen großen Deutschen zu erinnern, seiner in Wehmut zu gedenken, der uns das einstmals starke und große Reich geschaffen und ihm in aller Welt zu so hohem Ansehen verholfen hat. Wo standen wir am Tage seiner Entlassung, am 20. März 1890 — und wo stehen wir jetzt? — Ein furchtbarer Vergleich!

Gewiß! Die Zeiten haben sich gewandelt und das Denken und Fühlen der Menschheit; ihre Entwicklung und vieles andere hat eine andere Richtung genommen. Aber die Größe Bismarcks und seine Verdienste um unser Vaterland werden auch in den fernsten Zeiten gültig bleiben und alle Wandlungen überdauern. Und wenn einmal unsern Kindern und Kindeskindern von jenen großen Zeiten erzählt wird, da er das Reich betreute, so wird vielleicht manches von ihnen ausrufen, wie einst Napoleon unter dem Eindruck des überragenden Geistes Goethes: „Das ist ein Mann!“

* * *

In London sitzen die Flottenkonferenzler immer noch zusammen. Es sind ihrer weniger geworden. Frankreichs Vertreter haben sich von den Verhandlungen zurückgezogen und sind grollend nach Paris zurückgefahren. Darob natürlich großes Erstaunen und einige Verärgerung bei den Zurückgebliebenen, vor allem bei den Engländern, die diese Konferenz so friedlich veranlaßten. Eine englische Wochenschrift mit dem schönen Namen „John Bull“, bekannt durch ihre grimmige Deutschenfresserei, veröffentlicht nach der Abreise der Franzosen einen Artikel unter der Überschrift: „Ein neuer toller Hund als Nachbar“. Bisher war Deutschland der „tolle Hund“, jetzt ist es Frankreich. In dem Artikel heißt es wörtlich: Frankreich habe jetzt zehn Jahre lang Erpressungen an seinen früheren Verbündeten verübt, so gehe das nicht weiter, Frankreich stünde absolut im Banne der Kriegsmoralität. Das Schlimmste sei, daß die französische Flotte und die anderen französischen Rüstungen mit dem Gelde bezahlt würden, das eigentlich an England und Amerika zurückgezahlt werden sollte. Wenn Frankreich jetzt nicht einlenke und einen anderen Weg einschlage, dann müßten eben die anderen Mächte sich die Hände reichen und ohne Frankreich weitergehen.

Offenbar will man auch in London den Weg gehen, der hier ange deutet wird und versuchen, wenn es schon nicht gelingt, unter den fünf großen Seemächten zu einem Flottenabkommen zu gelangen, wenigstens ein solches, wie vor Jahren in Washington, unter den drei Mächten Amerika, England und Japan zustande zu bringen. Ob das wenigstens gelingt, werden wir noch erfahren. Nach den Londoner Erfahrungen kann man allerdings nicht sagen, daß der Abrüstungsgedanke in der Welt Fortschritte gemacht habe.

* * *

Großes Aufsehen erregte die neueste Haltung des Präsidiums des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjet-Union. Das politische Büro dieser Partei, also die höchste Machtquelle im heutigen Rußland, hat beschlossen: 1. Sofortige Einstellung sämtlicher Maßnahmen gegen die einzelnen Bauernwirtschaften; 2. sämtliche Märkte sollen sofort geöffnet werden; 3. die Schließung von Kirchen soll sofort eingestellt werden, da eine Schließung der Kirchen nur freiwillig mit Erlaubnis und Zustimmung des Pfarrers zustandekommen darf.

Ferner wurde angeordnet, daß die bisherige schlechte Behandlung der Anhänger des früheren Staates, die nicht Mitglieder der Partei werden können, anders werden solle. Sie sollen künftig auch Lebensmittelfarten erhalten und dürfen nicht mehr aus ihren Wohnungen herausgesetzt werden.



12061/25

Trinkt Milch!

Seit einiger Zeit haben wir in den Magazinen des Hochofenbetriebes und der Gießerei einen Milchausschank eröffnet, dessen Umsatz sich erfreulicherweise bis heute auf täglich etwa 450 bis 500 Flaschen gesteigert hat. Die Milch, die nach dem Degerma-Verfahren behandelt ist, wird von einer in der Nähe liegenden Molkerei täglich früh angeliefert und ist eine bekömmliche Trinkmilch, die sowohl kalt wie auch angewärmt genossen werden kann.

Die $\frac{1}{2}$ -Literflasche wird zum Selbstkostenpreis von 13 Pf. abgegeben. Für Flaschen, die mit in den Betrieb genommen werden, wird ein Pfandgeld von 20 Pf. erhoben.

Da der regelmäßige Genuß von Milch für die Gesundheit von großer Bedeutung ist, so empfehlen wir den Werksangehörigen, von dieser Einrichtung regen Gebrauch zu machen.

Es soll Leute geben, die sich über diese plötzlichen Änderungen des Kurses in Rußland sehr wundern.

* * *

Der plötzliche Tod des ehemaligen spanischen Diktators Primo de Rivera, hat in aller Welt, vor allem aber in dem augenblicklich von politischen Ziebern geschüttelten Spanien selbst, tiefen Eindruck gemacht. Man erinnert sich bei dieser Gelegenheit an die Verdienste des Verstorbenen um sein Vaterland. Er schuf in einem Lande, das durch ständige Militärrevolten und durch den Uebermut des Parlaments jahrzehntelang schwersten Erschütterungen ausgesetzt war, Ruhe und Ordnung und damit die Grundlage für eine gedeihliche Entwicklung der Wirtschaft. Er hob durch die Bändigung des innerpolitischen Chaos das außenpolitische Ansehen in einem Maße, für das die Weltausstellung in Barcelona und die Ibero-Amerikanische Ausstellung in Sevilla bezeichnend waren. Er machte Spanien durch die ehrenvolle Beendigung des Marokko-Krieges wieder zur drittstärksten Macht im Mittelmeer und knüpfte gleichzeitig die seit 100 Jahren zerrissenen Fäden zwischen Spanien und Lateinamerika wieder an. Unvergessen wird sein Kampf gegen das Parteiwesen und die öffentliche Korruption mit dem Erfolg der fast völligen Ausmerzungen bleiben.

* * *

Eine gefährliche Bewegung ist in Englands reichstem Kolonialland Indien im Gange. Gandhi, der vergottete Führer des Volkes, ist auf dem Marsche zum Meere, um die Inder zur Verweigerung der staatsbürgerlichen Pflichten gegen England aufzurufen. Er will ohne Gewalt vorgehen und hofft, daß die englische Regierung ein Einsehen hat und Indien das Recht der Selbstverwaltung gibt. Wenn er sich da nur nicht verrechnet! England kennt die Schwächen der Inder zu gut; es macht sich die tiefe Kluft zwischen den beiden Volksteilen, Hindus und Moslemiten, zunutze und wird sicher seine Macht zu gebrauchen wissen. Das war früher so, das ist auch unter der jetzigen Arbeiterregierung nicht anders geworden.

Deutsche Landschafts- und Städtebilder / Wiesbaden

Als Ausgangspunkt oder Endziel einer Rheinreise wird Wiesbaden jährlich von vielen Tausenden von Fremden besucht. Die Schönheiten der Stadt und ihrer Umgebung geben eine würdige Einleitung oder den Abschluß einer Wanderung durch das herrliche Rheintal und den weingebieteten, sagenumwobenen Rheingau.

Als besonders wertvollen Schatz hat die Natur Wiesbaden 27 heilbringende heiße Quellen geschenkt, die schon seit undenklichen Zeiten der leidenden Menschheit Heilung, zum mindesten aber Linderung bei zahlreichen schmerzhaften Erkrankungen und Leiden bringen. Die Heilwirkung der schätzungsweise 2000 Jahre alten Thermalquellen wird durch das milde Klima und die typische Erholungs-Landschaft Wiesbadens wirksam unterstützt.

Großartig sind die Bade- und Kuranlagen, die Wiesbaden für die Heilung und die Unterhaltung seiner Kurgäste und Besucher geschaffen hat. Der Kuppelbau des Kochbrunnens mit seinen wohl 2000 m tief aus dem Erdinneren hervordringenden heißen Wassermengen gibt dem Bilde Wiesbadens die eigene Note. Das hervor-



ragendste Prachtgebäude der Stadt ist das in den Jahren 1904—1907 erbaute neue Kurhaus, umgeben von einer idyllischen Gartenanlage und dem gartenkünstlerischen Schmuckstück Wiesbadens, der herrlichen Kurparkanlage. Das Kurhaus enthält prächtige Gesellschaftsräume, von denen der in gold, braun und blau gehaltene große Konzertsaal, der mit seinem von Säulen getragenen hohen Deckengewölbe einen überaus festlichen Eindruck erweckt, besondere Erwähnung verdient.

Wiesbaden ist eine Pflegestätte für Kunst, Theater und Musik. Die Konzerte des 62 Musiker starken städtischen Kurorchesters haben künstlerischen Ruf. Das Staatstheater, eines der schönsten und besten in Deutschland, bringt Opern- und Schauspiel-Aufführungen, die auf meisterlicher Höhe stehen.

Besondere Aufmerksamkeit und Pflege widmet Wiesbaden dem Sport, und wohl alle Sportweize finden hier in mustergültigen Anlagen die Voraussetzungen für die Veranstaltung



Links oben: Schlossplatz mit Rathaus, Marktkirche und Pantheon in Wiesbaden

Oben:

Der Kochbrunnen in Wiesbaden

Nebenstehend:

Wiesbaden, der Hauptpersonenbahnhof



von Wettbewerben aller Art gegeben. Dem Wanderer und Naturfreund bietet die Umgebung Wiesbadens Gelegenheit zu herrlichen Spaziergängen auf wohlgepflegten Wegen. Fünf Täler schlängeln sich in die Waldberge des Taunus hinein, von deren Höhen sich dem entzückten Auge der Blick in die mondbellende Rheinlandschaft eröffnet. Der beliebteste Ausflugsort in der näheren Umgebung der Stadt ist der Neroberg, dessen Gipfel ein vielbesuchter Aussichtstempel schmückt. Naturfreunde, die nicht gut zu Fuß sind, können, um hierher zu gelangen, die Drahtseil-

Armut, Not und manches Leid fliehen vor der Sparsamkeit!

Der kleine Schupomann

oder: Was Kinder lernen sollen

Von Alara Schloßmann-Bönnies



Es war in der späten Nachmittagsstunde. Ganz feine Schleier legten sich schon um die hellen Fenster meines Arbeitszimmers. — In mein Sinnen hinein flatterten immer wieder die fröhlichen Töne meines spielenden Jungen aus dem nebenliegenden Zimmer. Zwischen aller ernster Arbeit wurde eine Freude in mir wach über die Spielbegeisterung des Kleinen.

Ich sah auf die Uhr, es war Zeit.

„Büblein, komm! Wir müssen fortgehen zum Besorgungenmachen und den Vati von der Bahn abholen.“

Der Bub kam auch gleich gesprungen, aber mit einer stürmischen, Aufschub begehrenden Bitte.

„Mutti, Mutti, warte noch ein kleines Endchen! Der Antonbär hat nicht Platz gemacht und da hat ihn mein Auto umgefahren. Da bin ich nun der Schupomann und muß ihn erst zum Roten Kreuz fahren. Das müssen doch alle Schupomänner und dürfen da nicht weglassen! Nicht wahr?“

Das waren so triftige Gründe und so ein ernstes Gesichtel dazu, daß keine richtige Mutti dagegen etwas sagen konnte.

Die Besorgungen wurden gestrichen, und mit Handtuch und Seife spielte ich selbst den Rote-Kreuz-Mann und verband dem armen Antonbär seine beschädigte Pfote.

Dazwischen kam die entrüstete Erzählung des kleinen Schupo: „Immerzu habe ich mit der Hand richtig gezeigt, als ich noch Automann war, und bin ganz langsam gefahren, und doch habe ich ihn umgefahren. Aber was denkst du, Mutti! Der Anton stand da und guckte in die Luft, und dann lief er, ohne rechts und links zu sehen, einfach los. Ich konnte gar nicht so schnell bremsen.“

Ich mußte ihn wirklich überfahren und — hast du noch ein Plätzchen, Nuttilein, zum Trösten?“

Damit beugte sich der Bub über seinen Bären mit einem zärtlich besorgten: „Armer, lieber Antonbär, komm, wir werden dich ins Bett legen, und wenn wir nachher wiederkommen, dann bist du bald gesund!“

Und schon fühlte ich den energischen Jungenarm des Vierjährigen in meinem, und er zog mich auf den Flur zum Ausgehen.

Nun war es ganz Dämmerstunde. Ein leiser Regen fiel. Viele Tausende bunter Lichter spiegelten sich in den Schaufenstern und buntem Asphalt. Auf den Häusern und über ihnen perlten die leuchtenden Flammen der Lichtreklamen, sie malten ein Bild aus „Tausendundeiner Nacht“.

Autos und Elektrische zogen in unabsehbaren Ketten vorüber — und Menschen, Menschen, Menschen!

Mitten in dem Wirrwarr die lebendigen Wegweiser! Aufrecht, ruhig, geduldig.

Des Bübleins Hand faßte die meine fester. Ich sah, wie seine kleine Bubenseele von dem Erlebnis der Großstadt erfaßt wurde. Wie er noch kindergläubig das Märchen in allem sah, und seine Stimme flüsterte mir zu: „Mutti, schau mal zum Himmel, der liebe Gott schreibt gerade einen Brief an uns. Ich kenne doch schon das K, ob er an mich wohl schreibt, da können es Leute lesen!“

„O ja, mein Herzchen, wenn es nur alle lesen könnten. Aber nun paß auf den Weg. Du weißt doch, was deinem armen Antonbär passierte, als er nicht Obacht gab und in die Wolken guckte. Ich will dir mal einen Vorschlag machen. Du sollst jetzt einmal Muttis Schupomann sein. Du sollst einmal auf Mutti aufpassen und sagen, wann wir über die Straße gehen dürfen und wann nicht.“

„O ja, das ist fein! Nun paß auf, kleine Mutti, ich kann das schon.“ Und richtig. Mit wichtiger Miene suchte mein Junge seinen Weg durch den Trubel.

„Immer auf dem Menschenweg bleiben, bis der Schupomann mit seinem Arm einen Strich auf uns zumacht. Nicht wahr, Mutti? Und dann ganz

bahn benutzen, die gegen ein geringes Entgelt die Anstrengungen des Aufstieges übernimmt. Nicht weit von diesem Aussichtstempel erhebt sich die griechische Kapelle, die mit ihren reich vergoldeten Kuppeln einen imposanten Anblick gewährt.

Es würde den Rahmen dieses Aufsatzes weit überschreiten, wollte man all die schönen Spaziergänge beschreiben, die der Wanderer von Wiesbaden aus unternehmen



Links: Das Stadttheater in Wiesbaden

Unten: Das Museum in Wiesbaden

Mitte unten: Nerothal mit dem Neroberg und der griechischen Kapelle in Wiesbaden



Der große Konzertsaal im Kurhaus zu Wiesbaden

fann. Ueberall findet er wohlgepflegte Straßen und gute Unterkunft, wo er die durch die Anstrengungen des Weges verbrauchten Kräfte bei Speise und Trank wieder ersetzen kann. Wer aber einmal be-



sonders fröhliche und genussreiche Stunden verleben will, der besteige in Wiesbaden-Biebrich einen der schmucken Rheindampfer, der ihm in angenehmer Gesellschaft all die Schönheiten unseres vaterländischen Stromes auf die vortrefflichste Weise vermittelt. Im letzten Friedensjahre betrug die Zahl der Fremden und Kurgäste nahezu 200 000; Krieg, Inflation und Besatzung ließen sie sinken. Jetzt jedoch steht Wiesbaden wieder in der Statistik des Bäderbesuches und des Fremdenverkehrs an der Spitze.

Jugend, meide stets das Borgen, spar', so lebst du ohne Sorgen!

langsam gehen, und ob es wohl mal einen Fliegerschupo gibt, der einen grünen und einen roten Leuchtsügel hat und damit anzeigt. Das möchte ich wohl später einmal werden. Eigentlich sind doch die kleinen Punkte viel zu klein, Mutti."

"Ach, weißt du, Bübele, wenn man sehr schön aufpaßt, dann tun es auch die kleinen, runden Lichter, aber du hast recht, leuchtende Flügel, das ist was Schönes." — So kamen wir an der Autobushaltestelle an.

Sorgsam guckte der Kleine auf den herantrollenden Kolof. Für einen so kleinen Knirps geradezu ein Ungeheuer.

Mit unnahbarer Würde weist er mich an: „Mutti, rechts gehen!“ und hält mich zurück:

„Halt, Mutti, erst alles aussteigen, sonst ist der Schaffner böse und du wirst gestoßen.“

Und willig höre ich auf meinen Buben und freue mich seiner Umsicht und Pflichtbegeisterung. Mit gleichem Ernst paßt er beim Aussteigen auf. Blickt nach rechts und links, ehe wir von der Steininsel auf den nächsten Menschenweg, wie der Bube schon als ganz winziges Kerlchen den Bürgersteig viel schöner getauft hat, gehen. Und wir kommen richtig vor dem Bahnhof an.

Mit unnahbarer Würde weist er mich an: „Mutti, rechts gehen!“ und zeigt für uns beide die Bahnsteigkarten.

Noch fünf Minuten Wartezeit. Unaufhörlich wandern die Kinderaugen umher. Auf der anderen Seite rollt ein Zug ein. Türen öffnen sich, schlagen zu. Schon setzt er sich wieder in Bewegung. Er fährt bereits. Da plötzlich springt ein Halbwüchsiger auf das Trittbrett, kniet um mit seinem Fuß, rettet sich aber noch mit einer geschickten Wendung im letzten Augenblick in die halb-offene Abteiltür. Sekundenlang war alles geschehen. Mein Junge stand mit großen, entsetzten Augen dabei.

Durch mein Herz fährt ein Schrecken, und ich ermahne das Kind, ja nie so etwas zu tun, denn da könne er ganz krank werden und nie wieder gesund und nie Fliegerschupo werden, oder er könnte gar tot sein, und dann wären Mutti und Vati sehr traurig.

Da treffen mich vorwurfsvolle Kinderaugen: „Aber, Mutti? Schupo-männer tun so etwas doch nicht. Ich muß doch ganz vorsichtig sein und dich beschützen!“ Den ganzen Ernst der menschlichen Verantwortung legte das Kind in sein Spiel, ergriß das Schwerste im Leben spielend.

Glücklich und dankbar sah ich das Kind an, lächelte ihm verständnisvoll zu, und zum ersten Male fühle ich mich nicht nur als Mutter allein, sondern als Lebenskamerad des Kindes.

Dann kam der richtige Zug mit dem Vati, der mit Freuden begrüßt wurde, und ein Auto brachte uns schnell nach Hause —

Tag für Tag füllen Berichte über Unglücksfälle die Spalten der Tageszeitungen. Unvorsichtigkeit, Rücksichtslosigkeit, mangelnde Disziplin, Leichtsinns und Unerfahrenheit sind gar oft die Gründe.

Die Menschen beruhigen sich heute schnell hierüber. Schicksal! Damit tut man das ab! Und solange man nichts davon spürt, macht man sich keine Gedanken. So wenig, daß man dem Zusammenhang nicht nachgeht. Das macht sich niemand klar, wieviel Volksvermögen und Volkskraft töricht vergeudet wird, wieviel Lebensfreude und Hoffnung zerstört.

Die Erziehung zur Beherrschung der einfachsten Lebensregeln der Großstadt kann nicht erst mit dem Großwerden beginnen. Heute geben sich schon die Schulen unendlich viel Mühe, Verkehrslehre mit den Kindern praktisch zu treiben. Das ist gut und soll immer noch ausgebaut werden. Zumeist kann das aber wegen der Menge der Schüler nur eine Übung der Umsicht und der äußeren Disziplin werden.

Dem Sinne nach wichtiger ist es, das Ethos der Unfallverhütung in den Herzen der Kinder klar herauszustellen. Luther sagt einmal: „Vertrauen schenken heißt: einem Menschen die höchste Ehre erweisen.“

In diesem Gedanken liegt das Geheimnis der Erziehung zur sozialen Gemeinschaft.

Fünfzig Jahre Gotthardtunnel

Ein halbes Jahrhundert ist vergangen seit dem erfolgreichen Durchschlag des Gotthardtunnels. Am 28. Februar 1880 trafen sich die Bohrer von der Nord- und Südseite und am 29. Februar, einem Sonntag, fiel die letzte Scheidewand des Gebirges, das Jahrtausende hindurch Nord und Süd getrennt hatte. Am 2. März fuhr der erste Zug mit offiziellen Gästen durch den großen Tunnel zur Feier in Airolo. Nicht ganz 7 Jahre und 5 Monate Bauzeit hatte man zum Durchschlag des Richtstollens gebraucht und 9 Jahre und 3 Monate bis zur Vollendung des Tunnels, dessen Betriebsübergabe Ende Dezember 1881 erfolgte. Die Baukosten beliefen sich auf rund 60 Millionen Franken. Die fünfzigste Jahresfeier des Durchschlags des Gotthardtunnels fiel fast auf den Tag genau mit dem 25. Jahrestag des Bestehens des Simplontunnels zusammen. Am 24. Februar 1905 konnte die Nachricht vom glücklich erfolgten Durchschlag des Simplon-Sohlenstollens verkündet werden.

Nie hat, seitdem die Erde steht,
Seitdem ihr Steingeripp' erkaltet,
Des Lebens Odem hier geweht,
Ein Strahl des Lichts die Nacht gespalten.
Noch hat ein Laut sich hier geregt,
Wo seit Urbeginn unbewegt
Der stumme, starre Tod gewaltet.

Nie drang in diese Felsen ein
Der Gnomen wunderliche Glide,
Kein Gold verlockt kein Edelstein,
Der diese grauen Massen füllte.
Kluftloser Fels, demantenhart!
In der granitnen Nacht erstarrt
Selbst jeder Sage Luftgebilde.

Dort klopft es jetzt seit Jahr und Tag,
Sentt doch ein Zwerg, nach altem Rechte,
Mit ruhelosem Hammer Schlag
Im ew'gen Dunkel seine Schächte?
Dort tracht's mit rotem Wilkeschnein,
Mit Donnerschlägen durchs Gestein,
Als regten sich der Hölle Mächte.

Halbnackte Männer, schweißbedeckt,
Sind's, die im engen Raum sich drängen,
Um scheue Lämpchen, fast verflucht,
Umringt von rasselnden Gestängen;
In Rauch und Pulverdampf erstarrt,
Von Trümmerresten fast erdrückt,
Die von der Decke drohend hängen.

Ein Bach stürzt in die Felsentluft
An einem wellenfernen Raine
Das wilde Wasser preßt die Luft,
Die Luft zermalmt das Felsgesteine.
Sie fürchtet Gneis nicht noch Granit,
Und zornig schlägt der Dynamit
Sich Bahn mit seinem Flammenschnein.

So wühlten sie im Erdschoß,
Und unter ihrer Faust zerriß er.
Wär's vor dreihundert Jahren bloß,
Man steinloste die Regenmelster;
Ist es nicht Zauberel im Berg?
Ist es nicht halb Titanenwerk,
Dies Werk der Zeit und ihrer Gelfter?

Neun Schritte nur mit jedem Tag
Gellingt es durch den Gneis zu dringen;
Und immer härter wird der Schlag
Und eiferner des Felsens Klängen.
Geduld! Sie wächst mit jedem Schritt.
Geduld! Sie bohrt und sprengt euch mit:
So nur sind Berge zu bezwingen.

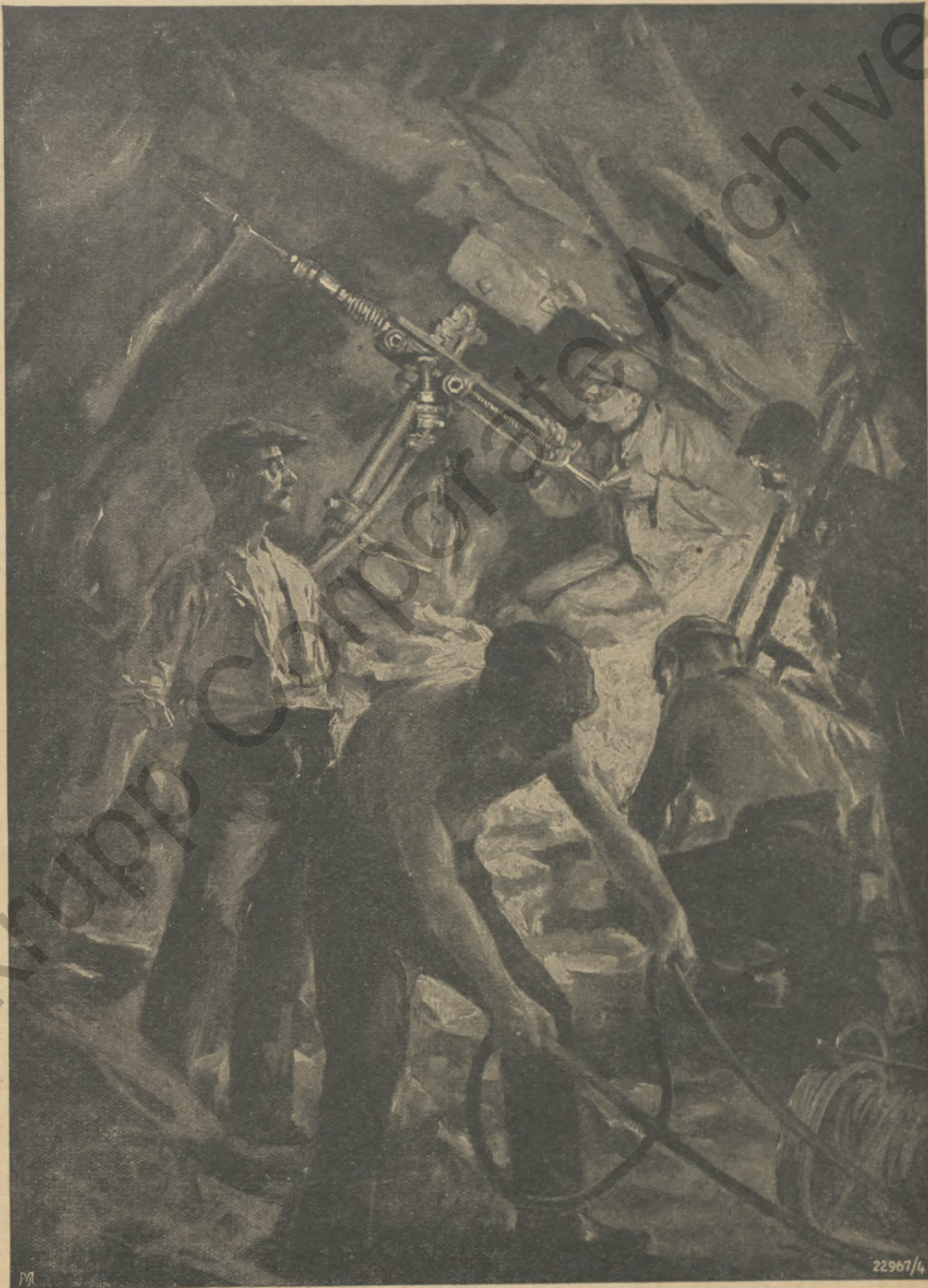
Neun Jahre bohrten sie drauf los,
Durch Sorg' und Hoffnung, trüb und helter.
Es starben in der Erde Schöck
Die einen; andere bohrten weiter.
Nur immer zu! Dort unten tief,
Wo die Geduld der Umwelt schief,
Ist sie auch heut noch Grubenleiter.

Da kam's zuletzt eh' wir's gedocht,
's war hohe Zeit für eine Wende!
Im Nordschacht, kurz vor Mitternacht,
Zwei Meilen fast vom Tunnelende.
Selt Jahren war's derselbe Ton,
Selt sieben Jahren reichten schon
Die Arbeitsschichten sich die Hände.

Und unsre Stunde war vorbei;
Die letzten dumpfen Schüsse dröhnten.
Halbtot ohnmächtig lagen drei,
Wie anderen warteten und dröhnten.
Es herrschte Stille ringsumher,
Die Schwaden qualmten, dick und schwer,
Als ob sie giftig uns verhöhnten.

So lagen wir und fühlten fast
Den stummen Fürsten aller Toten.
Die Millionenzentnerlast
Des Berges drückte uns zu Boden;
Und noch schlug die erschöpfte Hand
Hart an die regungslose Wand
Der Felsen, die Vernichtung drohten.

Da plötzlich bebte durchs Gestein,
Fern, kaum vernehmbar leis, ein Klängen.
„Bel Gott, es klopfst!“ — „Nein!“ — „Ja doch!“ — „Nein!“
Wir schlug das Herz, als wollt' es springen.
's ist wieder still. Jetzt hört man's kaum:
Jetzt wieder; wie im Fiebertraum
Dem Kranken oft die Ohren klingen.
Wir drücken an die Felsenwand
Den Kopf in atemlosen Lauschen.
Es klopft, es klopft. Wo ist Hand.



Unter der Erde Nach einer Seplagezeichnung von Professor Karl Storch

Hört man ein fernes, fernes Klängen.
Wie bröckelnder Gesteine Fall.
Und jetzt — bel Gott das war ein Knall! —
Nun mücht' ich nicht mit Fürsten tauschen.
Frisch! seht die Bohrer wieder an!
Was kümmert jetzt uns das Erschauen?
Und fliebt beim nächsten Schuß ein Mann,
Er fliebt in fliegendem Entzücken.
Der letzte Schuß! — Bel, wie er tracht!

In Freudenflammen steht der Schacht.
Wie wußten ja, es mußte glücken.
Ein schwarzes Loch klappt in der Wand;
Die Flasteraschelnet sich zu regen.
Und aus dem Loch kommt eine Hand,
Ein schwarzer Schädel uns entgegen.
Er schüttelt sich, er schnappt nach Luft.
In einer fremden Sprache ruft
Er lachend Bergmannsgruß und Segen.

Und durch die schweren Dämpfe geht
Ein mächtig ungewohntes Glehen.
Ein reiner, dufteger Rauch durchweht
Den Schacht, daß uns die Herzen glücken.
Vollendet ist das große Werk!
Es saust und rauscht jetzt durch den Berg
Vom Land her, wo die Myriaden blühen.
Mag von Gott.

Elternabend des evangelischen Kindergartens an der Wasgaustraße

Am Donnerstag, dem 13. März, abends 8 Uhr, fand in den Räumen des Kindergartens an der Wasgaustraße der letzte Elternabend dieses Winters statt. Als solcher war er ganz besonders denjenigen Eltern gewidmet, die ihre Kinder Ostern in die Schule schiden. So war mancher zum letzten Male hier, trotzdem auch weiterhin alle zu späteren Veranstaltungen herzlich willkommen sein sollen. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag des Herrn Lehrers Kaspers, der über **Kind — Kindergarten — Schule** sprach.

In klarer Weise legte Herr Kaspers die Unterschiede dar, die zwischen der Schule von heute und der alten Schule bestehen. Im Gegensatz zur alten Schule, die fast nur **Paul- und Drillschule** war, steht die neue deutsche Schule, die **Arbeitsschule**, in der sich das Kind durch freie Selbsttätigkeit, durch Selbstschaffen den Lernstoff erobert. So soll die neue deutsche Schule dem Kinde keine Last, sondern **Lust und Freude** bedeuten. Deshalb kann das Kind sich auch frei entfalten und ohne Druck entwickeln.

Nicht weniger wichtig ist die Stellung des Kindes zu seinem Lehrer. Erst wenn das rechte Vertrauen besteht, ist eine Zusammenarbeit möglich. Wie groß hier der Einfluß des Elternhauses, besonders vor dem Eintritt in die Schule ist, sagten uns die eindringlichen Worte des Vortragenden. Er führte weiter aus und zeigte uns, wie spielend leicht das Kind im neuen Unterricht lernt. Hier baut die neue Methode ganz auf dem Kindergarten auf, der seinerseits als Vorstufe zur neuen Schule gelten kann. Denn auch im Kindergarten ist freie Entfaltung und Selbsttätigkeit der Kinder die Parole. Individuelle Behandlung, Rücksichtnahme auf die kindliche Eigenart, geistige, körperliche und Gemütsbildung sind Gesichtspunkte, unter denen die Kleinkindpädagogik arbeitet. Erst bei einer solchen Erziehung, die dem Kinde sowohl im Kindergarten als auch in der Schule gerecht wird, kann sich der Mensch zu einer Persönlichkeit entwickeln, können unsere Kinder zu selbstständigen Menschen heranwachsen.

Gleichzeitig fand an diesem Abend eine Ausstellung statt, die die Gewinne aus einer Verlosung und außerdem eine Reihe von Kinderarbeiten zeigte. Letztere interessierten die Eltern ganz besonders. Hier konnten sie sehen, was fleißige Kinderhände geschaffen hatten, wie aus wertlosem Material, aus Streichholzboxen, Garnrollen, Zigarettenboxen und Schuhkartons die schönsten Dörfer entstanden waren, auch Eisenbahnen, Puppenstuben und sogar eine ganze Kirmes.

Ein anderer Tisch zeigte das Ergebnis verschiedener Beschäftigungen: Arbeiten aus Plastilin, Vegetafeln, Stäbchen und Perlen. Dieser Blick in die Welt unserer Kinder und in die Arbeit unseres Kindergartens hat allen, die da waren, gezeigt, wie reich und bunt das Phantasieleben des Kindes ist, wie glücklich es wird durch das Schaffen und Wirken mit seinen kleinen Kräften, und wie froh und dankbar es alles entgegennimmt, was der Kindergarten ihm bietet.

So verlief dieser Abend, umrahmt von Gesängen und Gedichten und dem klangvollen Spiel einer Weigenzither. Wir danken an dieser Stelle nochmals allen, die dazu beigetragen haben, unser Zusammensein harmonisch zu gestalten.

Aus dem Reich der Frau

Weißt du, was „Kranksein“ heißt?

Von Frau E. F.

An langes Kranksein gewöhnt sich die Umgebung des Kranken, die Gesunden werden stumpfer und ruhiger, der Kranke aber immer wunderlicher und empfindlicher. Darum ist langes Kranksein so furchtbar bitter, weil es den Leidenden immer tiefer ins Ungeahnte führt, wohin auch der Fuß der liebsten Angehörigen nicht immer folgen kann, weil die gesunde Phantasie ihre Grenzen hat.

Es gibt schweigende Einsamkeiten des Leides, wo alle Menschenhilfe versagt, wo nur noch ein ergebendes: Nicht mein, sondern dein Wille geschehe! vor dem Abgrund äußerster Verzweiflung bewahren kann.

Je besser und feiner ein Herz ist, um so mehr wird es suchen, dem armen Kranken auf seinem Dornenwege nachzugehen und die Disharmonie seiner Schmerzbetäubenden Seele zu verstehen und mit großer Liebe und Schonung zu überwinden. Mitleid und Güte, die edelsten Kräfte des Menschenherzens, haben ihre reinste und unversiegbare Quelle in der Erinnerung an tapfer und liebevoll überwundenes Leid.

Wir alle wissen nicht, was das Schicksal uns selbst noch an Leid und Schmerzen zugebracht hat. Sollten wir nicht den armen Kranken, die in unseren Weg geführt werden, das Maß an Liebe und Geduld schenken, das wir selbst in unseren eigenen trübsten Stunden brauchen und ersehnen?

Geschäftliche Mitteilungen

Und ist dein Gärtlein noch so klein, Rosen sollen darinnen sein! Denn Rosen sind Freudenpendler, sie blühen und duften wie keine anderen Blumen und zieren das Fleckchen Erde, auf dem sie wachsen. Jeder Gartenfreund und Kleinfiedler legt seinen Ehrgeiz darein, die schönsten Rosen zu besitzen; sie erfreuen ja nicht nur ihn allein, sondern auch die Vorübergehenden, und sind im Sommer immer bereit, als Strauß ein Zimmer zu verschönen. Wer gut beraten ist, wählt die wetterharten Holsteiner Rosen, die außerordentlich formenschön sind und in wunderbaren Farben blühen. Ein besonders leistungsfähiges Rosen-Spezialgeschäft ist das **Rosenversandhaus Relingen 284** in Holstein, das alljährlich große Mengen der schönsten und gesündesten Rosen sachgemäß mit ausführlicher Kulturanweisung in alle Welt sendet. Es darf verraten werden, daß jeder Sendung dieses Hauses eine kleine Überraschung beiliegt. Auch den Balkonbesitzern sei diese Firma, deren ausführliche Ankündigung in der heutigen Nummer veröffentlicht ist, zur Deckung ihres Bedarfs angelegentlichst empfohlen.



MAGGI^s Suppen sind Qualitätsware

Kennzeichen: Der Name **MAGGI** und die typische gelb-rote Packung

— Helfer für sparsames Wirtschaften —

Gartenbau und Kleintierzucht

Gartenarbeiten im Monat April



Im Monat April sollen wir alle Pflanzen möglichst abhärten, aber wir dürfen sie Stürmen und Frösten nicht schutzlos preisgeben. Mit Sadleinen, Strohbuden, ja auch mit starkem Packpapier können wir so manches vor der Rauheit der Bitterung schützen. Alle die Schutz- und Deckmittel sollen bereitgehalten werden, um im Notfalle noch einmal Anwendung zu finden. Jetzt im April erkennen wir so recht, welche Vorzüge der Spalierbaum vor dem freistehenden Baum, die Pflanze unter Glas, sei es auch nur im kalten Kasten, vor der auf freiem Gartenbeete genießt. Ganz be-

sonders aber lernen wir den Wert eines von Gebäuden und Mauern umgebenen Gartens im Vergleich zu dem Garten in ungekühlter Lage und auf dem freien Felde erkennen.

Gießen und Spritzen ist im April noch nicht nötig, in den meisten Fällen sogar schädlich. Der Boden ist vom Winter her durchweg so feucht und kalt, daß er gar kein Wasser gebraucht. Das Wasser würde ihn noch mehr abkühlen und ungünstig machen für die Pflanzenwurzeln. Frischgesetzte Pflanzen, Bäume, Sträucher usw. werden einmal gründlich angegossen (eingeschlammt), damit sich die Erde gut und fest an die Wurzeln lagert, und dann ist es genug für lange Zeit.

Flüssigen Dünger, von dem im Sommer viel verbraucht wird, bereitet man jetzt vor.

Im Gemüsegarten legen wir uns an guter, möglichst geschützter Stelle ein Saatbeet an. Es ist nicht gut, immer das gleiche Beet als Saatbeet zu benutzen. Junge Pflanzen nehmen die Kräfte des Bodens viel stärker in Anspruch als alte und verbrauchen alles viel schneller. Die beste Vorfrucht für Saatbeete ist die Gurke, dann Bohnen und Erbsen. Nachdem das Land tief gegraben und gehärt worden ist, wird gefät; am besten in Reihen, acht Rillen auf ein Beet von 1,20 Meter Breite, in den Reihen ein Samenloren vom anderen etwa ein Zentimeter Abstand. Wir säen Anfang April auf die Saatbeete Weißkohl, Rotkohl, Frühwirsing, Rosenkohl, Kohlrabi, Mangold, Rote Beete, Bohnenkraut, Majoran, Thymian, Estrich, Salat. Alle Märzsaatsaat, die aus irgendeinem Grunde versäumt werden mußten, werden jetzt nachgeholt, teilweise wird auch eine zweite Ausaat gemacht von Erbsen, Mohrrüben, Salat, Zwiebeln, Petersilie, Radies, Lauch, Spinat, wie im März. Das Pflanzen im Gemüsegarten dauert den ganzen Monat an. Es werden immer nur einige Beete umgegraben, abgehart, eingeteilt, dann sofort bepflanzt, damit die Pflanzen in frisch gegrabenes Land kommen, was ihr Gedeihen sehr fördert. Wir pflanzen Weißkohl, Rotkohl, Wirsing, Blumenkohl, Salat, die wir uns durch frühzeitige Ausaat im Frühbeet herangezogen haben; Kohlrabi, der frühzeitig ausgepflanzt wird, wird umso besser, aber die Frühkultur verlangt warmen, durchlässigen Boden. Auch dürfen Kohlrabi in den ersten Tagen nach dem Anpflanzen keinen Frost erhalten, sonst schießen sie. Wer Spargel pflanzen will, wähle die einzig richtige Zeit zwischen 1. und 15. April. Frühkartoffeln, die seit Januar oder Februar in warmen trockenen Räumen auf Horden vorgekeimt worden sind, werden jetzt auch gepflanzt. A.

Werkballelei

Betriebsratswahlen auf dem Hüttenbetrieb

Bei den am Donnerstag, dem 27. März, stattgefundenen Betriebsratswahlen übten von 1527 Wahlberechtigten 1325 ihr Wahlrecht aus. Die abgegebenen Stimmen verteilen sich wie folgt:

Freie Gewerkschaften	853 Stimmen
Christliche Gewerkschaften	443 Stimmen
Ungültig	29 Stimmen

Entsprechend der Stimmenabgabe erhielten:

Freie Gewerkschaften	7 Sitze gegen 8 Sitze im Vorjahr
Christliche Gewerkschaften	3 Sitze gegen 3 Sitze im Vorjahr

Die Wahlbeteiligung betrug etwa 87%.

Familiennachrichten

Geschickungen:

Heinrich Holzhäuser mit Maria Schwalm verw. Palfner, am 8. 3. 30.

Geburten:

Ein Sohn:
Walzenbrecher Ernst Grachhoff, am 17. 3. 30; Schmelter Christian Blessing, am 19. 3. 30; Plazarbeiter Franz Hasbenteufel, am 22. 3. 30; Gusspußer Heinrich Garbemann, am 22. 3. 30.

Eine Tochter:
Eisenverlader Peter Schug, am 22. 3. 30.

Sterbefälle:

Hilfschlosser Ambrosius Draufschke, Kind, am 14. 3. 30; I. Schmelter Michael Moeck, Ehefrau, am 17. 3. 30; Schlosser Anton Wemhoff, am 18. 3. 30; II. Schmelter Arnold Schürmann, Kind, am 26. 3. 30.

Bekanntmachung

Anfolge weiterer Ermäßigung des Reichsbankfizes wird der Zinssatz für Spareinlagen, entgegen der Bekanntmachung in der letzten Verkzeitung, ab 1. April d. J. bis auf weiteres auf sechs Prozent festgelegt.

Verksparatasse Hüttenbetrieb

Bekanntmachung

An Lohnzahltagen bleiben unsere Schalter vormittags für den Verkehr geschlossen. Dringende Krankenkassenangelegenheiten können auf der Verbandsstation, Tor II, erledigt werden.

Nächste Lohnzahltag: Dienstag, den 15. April 1930
Dienstag, den 29. April 1930.

Büro für Arbeiterangelegenheiten und Betriebskrankentasse

Dankfagung

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sprechen wir hierdurch allen Beteiligten unseren herzlichsten Dank aus.

Johannes Rohwinkel und Frau

Dankfagung

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei dem unerwarteten Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sprechen wir hierdurch der Verksleitung, den Vorgesetzten und Kollegen des Verstorbenen unseren innigsten Dank aus.

Frau Wwe. Heinrich Jansen u. Kinder

Dankfagung

Für die uns beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, erwiesene Anteilnahme sagen wir hierdurch allen, insbesondere der Freiwilligen Sanitätskolonne, unseren herzlichsten Dank.

Wwe. Anton Wemhoff u. Kinder

Wedigenheim der Vereinte Stahlwerke A. G., Hüttenbetrieb Meiderich, Johann Michalak

Auschant von gepflegten Bieren:

Dortmunder Aktien-Bier — Königs Pils

Guter bürgerlicher Mittagstisch

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit

Sind Hämorrhoiden heilbar?

Ja und nein! Wenn ein Hämorrhoidenkranker dieses wirklich ernste Leiden vernachlässigt, wird es ihm immer größere Qual bereiten. Die anfangs unbedeutenden Knoten am Darm wachsen, sie wandern in den Darm hinein und plagen schließlich auf. Dann besteht die Gefahr, daß Blutgerinnsel in die Blutbahnen kommen und dort zu sehr gefährlichen Verstopfungen führen. Es kommt hinzu, daß die Schmerzen, das Brennen und das Jucken der erkrankten Teile immer unerträglicher werden und den

Kranken körperlich und seelisch zugrunde richten. Schließlich bleibt dem verzweifelten Patienten nur noch übrig, sich auf dem Wege der Operation unsichere Heilung zu verschaffen.

Kuß das sein? In den meisten Fällen: Nein! Denn Hämorrhoiden, rechtzeitig als solche erkannt und sachgemäß behandelt, können mit großer Aussicht auf Erfolg auch ohne Operation beseitigt werden. Neben peinlicher Sauberkeit muß eine geeignete Salbe zur Anwendung kommen, die die Knoten zur Schrumpfung bringt, die Schmerzen lindert, die Entzündungen beseitigt. Die bewährte Humidon-Salbe verbindet alle diese Eigenschaften in hervorragendem Maße. Schon nach ganz kurzer Anwendung läßt das Jucken und Brennen nach. Damit ist schon viel gewonnen: denn fällt der Juckreiz fort, so verzerrt sich auch die Gefahr weiterergetragener Infektionen. Nun erst kann der Heilungsprozeß beginnen. Die Humidon-Salbe wird seit Jahren auch in verzweifeltesten Fällen gebraucht, und unzählige Kranke bezeugen, daß sie fast Wunderdienste geleistet hat. Aber die Humidon-Salbe ist keine Wunderkur, sondern das Resultat einer wissenschaftlich wohl-durchdachten Arbeit. In dieser Salbe sind alle Stoffe vereint, die diese tödliche Krankheit erfolgreich zu bekämpfen geeignet sind. Die Humidon-Gesellschaft will überzeugen und nicht überreden. Sie erhalten durch die Versand-Apothek umsonst eine auszeichnende Probe Humidon nebst ärztlicher Aufklärungsschrift über Hämorrhoidenleiden. Diesen kostenlosen Versuch ist jeder seiner Gesundheit schuldig. Überzeugen Sie sich am besten selbst und schreiben Sie sofort, ehe Sie es veranlassen nach Probe und Broschüre an die Humidon-Gesellschaft m. b. H., Berlin W. 8, Block 201.

Übermeidericher Geflügelhof.

Spezialzucht schwarzer und schwarzweißer Italiener. Gebe von meinen mit Ersten und Ehrenpreisen prämierten Zuchtschlämmlern laufend Bruteier ab. Dasselbst sämtliche Futterartikel für die Geflügelzucht. Spez. Legemehl-Mineralfutter und Kükenaufzuchtstutter. Lieferung von zehn Pfund an frei Haus.

Vorarbeiter Henze, Gießerei.
Übermeiderich, Niebuhrstraße 89.

Gelegenheitskauf

Ein Radiogerät, „Mecum“, Fernempfänger, wie neu, empfängt ohne Hochantenne, ohne Erde, umständehalber für den Preis von 125 RM. komplett mit eingebautem Lautsprecher gegen bar zu verkaufen. Anschaffungspreis war 250 RM. Zu erfragen: Meiderich, Reinholdstraße 9, I. Etage.

Eintragstufen,

weiße amerikanische Voghorn, zu verkaufen.
Neumühler Straße 91.

Täglich

frische Landeier

hat abzugeben:

Stanislaus Dvinski,

Duisburg-Meiderich, Quadtstraße 28.

Hochtragendes

gutes Milchschaf

preiswert abzugeben. Eisenstecker Str. 1.

Salonorchester!

Etwa 35 Stücke, in tadellosem Zustande, billigst abzugeben. Zu erfragen: Bügelstraße 13a, part., oder Hausmeister Verwaltungsgebäude.

Eine gute

Konzertgitarre

gegen Laute oder

Gitarre

zu tauschen gesucht.

Übermeiderich, Dfender Str. 6, II. Etg.

Komplette Dreiröhrenanlage

billig zu verkaufen oder gegen Sprechapparat einzutauschen. Zu erfragen: Pförtner Tor III.

Guterhaltener

Kinderwagen

für 20 RM. zu verkaufen.

Überhagen-Alfaden, Breitenbruch 81

APFELWEIN

bestes gesündestes und billigstes Hausgetränk, per Liter RM. 0,30 in meinen Leihfassern v. 30 Lit. aufwärts. Ärztl. warm empfohl. Erste Qual.-Ware, bek. streng reell. Muster kostenlos. CHRIST. SCHMIDDEL Erste niederbay. Obst- u. Schaumweinlerei Ortenburg.



Diese Uhr

24-Stunden-Zifferblatt, 12 Unterw.

verfälscht, m. vergold. Rändern sowie gute, vergoldete Kapselfette m. 2-jähr. schriftl. Garantie f. nur zusammen 6,50 u. „Estra“, Halle a. d. S. 31.

Gegen

Gallensteine

Nieren- u. Blasensteine Koliken, kramptartige Darm- u. Magenbeschwerden, Leberdruck, Gallenblasenentzünd., Stuhlträgheit, Rücken- und Seitenschmerzen hat sich glänzend bewährt. Erfolge einzig. (Keine Öl- u. Teekur.)



Lithotrit

In allen Apotheken. (Keine Öle, keine Teekur.) Zusendung per Nachn. Origl. 3,50, 5,50 u. 9,50. Auskunft und Prospekt kostenlos. Dr. med. Joerrens, G.m.b.H., Berlin-Treptow 88

Gartengeräte, Drahtgeflechte, Rasenmäher, Wasserschläuche, Kastenwagen

sowie alle Zubehöerteile empfiehlt

Heinrich Dehnen

Barbarastr. 53-55 Dbg.-Meiderich Baustr. 1-3

Fernsprecher 43847-48

10 Rosen 4 Mark!

Ihr Garten gewinnt durch Anpflanzung unserer Rosen. Wir liefern nur kräftige Pflanzen

Buschrosen: 10 Stück in 10 Sorten RM. 4,—, 25 Stück in 10 Sorten RM. 9,—, 25 Stück in 25 Sorten RM. 10,—.

Kletterrosen in verschiedenen Sorten: 1 Stück RM. 0,75, 10 Stück RM. 7,—.

Hochstammrosen i. v. S., 75—100 cm Kronenhöhe, 1 Stück RM. 1,75, 10 Stück RM. 17,—, 100—140 cm 1 St. RM. 2,—, 10 St. RM. 19,—.

Trauerrosen, 160—200 cm: 1 Stück RM. 4,—, Winterharte Blütenstauden: 10 Stück RM. 4,—.

Edeldahlis: 10 Stück in 10 Sorten RM. 5,—. Jede Pflanze wird pflanzenfertig mit Namen- und Farbenbezeichnung geliefert. Versand nur gegen Nachnahme. Garantie für gute Anknüft. Beste Pflanzzeit? Je früher, desto besser!

Illustrierter Hauptkatalog über Rosen, Obstbäume, Sämereien, Johannisbeeren usw. mit Kulturangelegenheiten gratis.

F. Paulsen, G. m. b. H., Baumschule Elmsborn, Königstraße 567

29=

Kostet die Anfertigung eines modernen MANTELS od.

Anzugs

mit sämtlichen Zutaten aus mitgebrachten Stoffen Garantie für tadel. Sitz

Raf DÜSSELDORF Graf-Adolfstr. 79

Fahrgeld wird vergütet

HAUTPFLEGE-WASSER

Beseitigt alle Hautunreinheiten (Mitesser, Pickel, unschönen Fettglanz) und macht die Haut sammetweich

Preis pro Fl. 2,30 RM.



SEIT 25 JAHREN

Nach dem Rasieren angewendet, schließt es die Poren, macht die Haut geschmeidig und wirkt stark desinfizierend

Überall erhältlich

Konfirmanten- und Kommunikanten-Stiefel

preiswert und gut

Böhmer

Duisburg, Münzstraße 15

10 Edelrosen nur 3.50 Mk.



in herrlichen Farben, jetzt gepflanzt bis tief in den Herbst hinein blühend Hochstammrosen mit kraft. Kronen, 1 bis 1,40 m hoch, 1 St. 2.— Trauerrosen, bes. für Friedhöfe, 1 St. 4.— Schling-, Rank- oder Kletterrosen in bes. stark. Exempl. 1 St. 0.60 10 Johannisb.-Büsche 3.— 1 Hochst., volltr. 1.90

- 10 Stachelweibüsche, großfrüchtig 5.50
1 Hochstamm, starke Krone 1.50
10 Himbeerstr., d. beliebte Einmachfrucht 2.—
10 Brombeersträucher, schwarzfrüchtig 4.—
5 Rhabarberknollen, rostiell., bes. kraft. 2.—
100 Spargelpfl., bst. Ertr. (Ruhmv. Brschw.) 3.—
100 Maulbeerpfl. f. Seidenraupenzucht, 1j. 5.—
1 Mandelbaumstammchen 1.50
1 Mandelbaumbusch 1.—
10 Ziersträucher in den schönsten Sorten 4.—
Lebensbäume (Thuja), 25-40 cm, 100 St. 4.—
Weißdornsträucher, bilden undurchdringliche Hecken 100 St. 3.—
Immergrüner Liguster, bildet schöne Hecken 100 St. 1.—
Weißbuchen, ebenfalls eine beliebte Heckenpflanze 100 St. 1.—
10 Montbretien od. Anemonen od. Ranunk. 0.50
10 Begonien- oder Gloxinienknollen, hübsche Farbmischung 2.—
10 Gladiolen oder Tulpen, Vasenschmuck 1.—
10 Dahlien in wunderv. Form., ges. Knoll. 4.50
1 Paeonie, Pfingstrose, a. Bauernrosen 0.60
Buxus zur Einfassung 100 St. 1.—
Mahonienbüsche, 20-40 cm h., 10 St. 4.—
Wilder Wein, selbstkletternd, Blätter herrliche Herbstfärbung 1 St. 1.20
Gartenhortensien, Hydrangeen 1 St. 0.60
10 Goldregen, Blü. herbl. gelb. Traub. bild. 1.—
1 Schneeballstr., schön. Gartenstr. 1 St. 0.60
10 Koniferen in Sort. f. d. Garten, Jungpfl. 1.—
Apfel-, Birnen und Kirschen, Stamm oder Busch 1 St. 3.—
Pärsich-, Aprikosenbüsche in ertragreichen Sorten 2.50
Schattenmorellenbusch 1 St. 2.—
10 der schönst. Blütenstaub, winterhart 4.50
Kakteensamen Prachtmisch., 100 Korn 2.—
1 Prachtmisch. Sommerbl. f. Freil.-Auss. 3.—
Blumensamen f. Balkonkästen 1 Port. 2.—
Asteren, gefüllt, d. bel. Schnittbl., 1 Port. 1.—
Grassamen, Misch. f. Schmuckrasen, p. kg 2.—

Nachnahmeversand. Post- u. Bahnstat. angeb.
Rosenversandhaus, Rellingen 284 Holstein.



Bilder aus dem Ruhrkampf

Für einen umfangreichen Bilderband, der auf das vielseitigste die Ereignisse festhalten soll, die sich während der Besetzungszeit des Ruhrreviers durch die Franzosen und Belgier abspielten, suchen wir ein möglichst reichhaltiges Bildmaterial. Das Bilderwerk soll ein geschichtliches Dokument von größtem Wert werden.

Alle Leser unserer Zeitung, die im Besitz von photographischen Aufnahmen aus der damaligen Zeit sind, werden gebeten, uns diese Bilder leihweise zu überlassen. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn so allgemein an dem Zustandekommen des Geschichtswerkes mitgearbeitet würde.

Hütte und Schacht, Düsseldorf
Rather Str. 105

Von Hautausschlägen befreit!



Flechten, Hautjucken, Ausschlag, Schuppen und viele andere lästige Hautkrankheiten werden durch die gründl. Tiefenwirkung unseres D.D.D.-Hautmittels rasch und wirksam bekämpft.

Schon nach der ersten Behandlung fühlen Sie eine große Erleichterung. Der Juckreiz ist geschwunden und die kranke Haut angenehm gekühlt.

Viele Kranke, die bisher verschiedene Hautmittel erfolglos angewandt haben, sprechen sich begeistert über D.D.D. aus.

Kaufen Sie noch heute eine Probeflasche, der Erfolg wird Sie überraschen.

D.D.D.

Erhältlich in Apotheken, wenn nicht vorrätig, portofrei von Schäfers Versand-Apotheke (Abteilung R) Berlin W. 62, Kleiststraße 34

Gladiolen

sind herrlich und dankbar für Gruppenpflanzung u. Schnitt
Mein Hauptkatalog enthält eine selten reiche Auswahl edler u. farbenprächtiger Sorten
Besonders preiswert

Heinemanns

Gladiolen-Mischungen

alle Farben:

I. Groß 100 Stck. 12.— Mk.

10 Stck. 1.50 Mk.

II. Größe 100 Stck. 6.— Mk.

10 Stck. 0.80 Mk.

10 Stück der fünf besten Sorten 1.75 Mk.

25 Stück der fünf besten Sorten 4.— Mk.

Blumen- und Gemüsesamen, Rosen, Schnittstaude, über-

haupt alles für Garten und Feld liefert ich preiswert in

besten Qualität seit 1848 an

einen fleißigen Kundenkreis.

Samenaufräge über 10.— Mk.

portofrei.

Verlangen Sie

Prachtkatalog 1930

F. L.

Heinemann

Erfurt B1

Kauft bei unseren Inserenten!

Hingerichtet

sind alle Augen auf mein konkurrenzlos billiges Rosenangebot
10 St. in 10 Sorten 3.—
25 " " 10 6.50
50 Stück " 10 10.50
100 Stück 20.— Nachn.
H. inr. P. J. Schüller,
Tornesch i. Holst. 6A2

Moderne
KORBMOBEL

ab Fabrik, Teulzahlung.
Frko. Lieferung, Verlan-
gen Sie Katalog Nr. 122
gratis. Korbmoöbelfabrik
Böhm, Oberlangenstadt
Lichtenfels-Land
(Bayern)

KLEINE ANZEIGEN
werden für Werks-
angehörige kostenlos
aufgenommen

Stottern

nur Angst. Auskunft frei
Hausdörfer Breslau 16 H29

Für Gartenbesitzer!

Busch-Rosen 20 Stück 5.— Mk.
Dahlien 10 Stück 4.50 Mk.
Koniferen - Heckenpflanzen äußerst
billig, per Nachnahme empfiehlt
Karl Ziegeler, Baumschulen, Uetersen i. Holst

Direkter Versand von Webwaren ausschließlich nur an Private! Sonderangebot!

Sie erhalten auf diese
Sonderpreise bei
alsbaldiger Bestellung
außerdem noch
oder gratis 6-8 Meter sehr schöne Stoffreste

10% Rabatt

Nr.	Gültig nur kurze Zeit	M.
71	Baumwollgewebe, ungebleicht, leichte Sorte für Dorchänge usw., 78 cm breit	-14
72	Baumwollgewebe, ungebleicht, etwas bessere, ziemlich dichte Sorte, 78 cm breit	-26
73	Baumwolltuch, ungebleicht, meine beste Sorte, träftige Strapazierqualität, 78 cm breit	-56
74	Baumwolltuch, ungebleicht, prima, sehr haltbar im Gebrauch, für Bettwäsche, Dorchänge, 155 cm breit	1.10
75	Weißes Hemdentuch, leichte Sorte, 70 cm breit	-26
76	Weißes Hemdentuch, für gute Wäsche, 80 cm breit	-46
77	Weißes Hemdentuch, mittelfest, dicht geschlossen, vorzügl. prima Qualität, für best. Leib- und Bettwäsche, 80 cm breit	-66
78	Weißes Linon, hochfeine, sehr gute Aussteuerware, vom Guten das Beste, mit Leinwandglanz, 80 cm breit	-75
79	Matotuch, rein weiß, extra weiche Sorte für feinste Wäsche, 80 cm breit	-76
80	Hemdenflanell, indanthren gestreift, helle Sorte, 70 cm breit	-26
81	Hemdenflanell, indanthren gestreift, bessere fast unzerreißbare Sorte, 72 cm breit	-46
82	Hemdenflanell, meine allerbeste Sorte, aus besonders reinen, edlen Garnen, unerreicht haltbar, unverwundlich träftige Qualität, das Beste vom Besten, 80 cm breit	-88
83	Handtücher, tolle Gebrauchsware, 38 cm breit	-26
84	Handtücher, Gerstenforn, rein weiß, mit kleinen edelfarbigem Streifen an der Kante, gute Aussteuerware, 45 cm breit	-60
85	Handtücher, rein weiß, halbleinen, in gewürfelte u. gestreifte Muff., vom Guten das Beste, 50 cm br	-89
86	Zephir, bessere Sorte, schöne Muster, 70 cm breit	-46
87	Zephir, feinfädig, dicht geschlossen, aus edlen Garnen, elegante Muster, indanthren, 70 cm breit	-56
88	Kunstseiden-Kleiderstoff, einfarbig, schwarz, dunkelblau, weiß, lila, hellblau, rosa, flüchtig, dampagner, hell. feine u. weiche Sorte, 70 cm breit	1.14
89	Manchesterjam, sehr strapazierbar, dunkelbraun, dunkelgrün, dunkelblau, olivgrün, schwarz, 70 cm br.	2.65
90	Schlupfholzen für Frauen, feine Samtiegarn, bessere Sorte für Sommer u. Übergangszeit, in allen Größen und Farben	1.55

Nachstehendes einführungshalber weit unter Preis!

Vorübergehende Abgabe:

91 Tricot-Kleider mit Fadgürtel in 3 Größen 42-44-46 für Frauen u. Mädchen. Rod u. Pullover mit Taschen, modern u. strapazierbar, Farbe blaumeliert, grün-meliert, braunmeliert mit weißem Seidenschlupf per Stück 5.50

Versand erfolgt p. Nachnahme v. Mt 10.— an, ab Mt 20.— portofrei.

Garantie: was nicht entspricht, nehme ich zum vollen Preis zurück!

Jede Bestellung wird in 3 Tagen erledigt!

Wäschemanufaktur

Karl Joel

Nürnberg 80, Fürther Str. 2

„Der Hüttenbetrieb“ erscheint jeden zweiten Sonnabend und kommt an Werksangehörige kostenlos zur Verteilung. — Nachdruck aus dem Inhalt nur unter Quellenangabe und nach vorheriger Einholung der Hauptschriftleitung gestattet. — Zuschriften und „Kleine Anzeigen“, deren Aufnahme für Werksangehörige kostenlos erfolgt, sind mit der Aufschrift „Für die Werkszeitung“ bei den Stellen abzugeben, durch die die Verteilung der Zeitung erfolgt. — Druck und Verlag: Hütte und Schacht (Industrie-Verlag u. Druckerei Akt.-Ges.), Düsseldorf, Schließfach 10 043. — Preisgefühlich verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: P. R u d. F i s c h e r, Düsseldorf.